

Abgang. Die Mehrheit im Parlament ist wieder einmal glänzend eingeseift.

Die Mehrheit im Volke aber wird bei den nächsten Wahlen beweisen können, daß sie nicht zu diesen Dummen gehört. Jetzt mag Erzberger uns vorreden, der Krieg wäre schon im Herbst 1914 verloren gewesen, und er habe als Reichsretter das erkannt, nachdem er kurz zuvor noch Überannexionist gewesen. Das ist genau so unwahr, wie alles, was die Republik uns an Geschichtsklitterung zu bieten wagt. Vor dem Marineauschuß des Parlaments in Washington hat der Chef der amerikanischen Hochseeflotte, Admiral Rodman, dienstlich erklärt: „Hätte der Krieg sechs Monate länger gedauert, so wären die Deutschen Sieger geblieben.“ Und noch am 12. Januar dieses Jahres hat Churchill, der frühere Chef der englischen Admiralität, geschrieben: „Nur ein wenig mehr, und der Unterseebootkrieg hätte uns alle durch Hunger zu unbedingter Übergabe gezwungen.“ Das ist die Wahrheit. Daß unser Sieg aber sabotiert wurde, das haben wir nicht nur der Wühlerlei der Sozialdemokratie im Heere seit Januar 1917 zu verdanken, sondern vor allem einem Manne: Erzberger!

In jenem Jahre drangen zu uns an die Front zuerst Gerüchte, dann Briefe aus der Heimat: Wir seien verloren. Man könne nicht alles sagen, aber Erzberger habe es gesagt, vertraulich in Frankfurt am Main, und jetzt kursiere die Gewißheit in ganz Deutschland. Immer wieder betief man sich auf Erzberger. Männer aller Parteien, Mütter, Gattinnen, Kinder erzählten von der Panik. Freunde aus neutralen Ländern fragten besorgt bei uns an.

Das wurde uns im Felde zu dumm. Wir hatten nur eine einzige Antwort: wir schlugen den Feind. Noch im Sommer 1918 erfochten wir Siege, die beispiellos in der Weltgeschichte dastehen. Dann kam der Zusammenbruch. Der Mann aber,